**Hilfe, mein Kind ist mit NICHTS zufrieden!**

*Oh du schöne Weihnachtszeit: Überall gibt es kleine Geschenke, gemütliche Rituale, Eltern lassen sich vom DIY-Adventskalender bis zu täglichen Wichtelgeschichten und dem großen Geschenke-Finale an Weihnachten eine Menge einfallen, um für den richtigen Weihnachtszauber zu sorgen. Doch euer Kind ist nur am Schimpfen, findet alles blöd? Was dahinter steckt und wie ihr diese Phase gemeinsam übersteht ...*



"Irgendwie ist mein Kind gerade mit nichts zufrieden. Eigentlich soll die Adventszeit doch schön sein, trotzdem habe ich das Gefühl, es meckert nur. Das endet ständig in Wutanfällen, langsam weiß ich nicht mehr weiter. Was kann ich denn da machen?"

Das kennen sicher viele Eltern, besonders jetzt in der Weihnachtszeit. Da geben wir uns so viel Mühe für unsere lieben Kleinen und was ist der Dank? Gemecker, Trotzanfälle und dicke Wuttränen – natürlich meistens gerade dann, wenn wir es am wenigsten "gebrauchen" und ruhig begleiten können, etwa vor dem Süßigkeitenregal im Supermarkt.

Kinder agieren in ihren ersten Lebensjahren hauptsächlich über Impulse und Emotionen. Das bedeutet, dass dein Kind bei einem Trotz- bzw. Wutanfall gar nicht anders reagieren kann – es ist "gefangen" in seinen es nahezu überrollenden, heftigen Emotionen und verfügt noch nicht über die Kompetenz, rationale Sichtweisen zu verstehen oder danach zu handeln.

Denke daran: Was du sehen (und vermutlich auch ziemlich gut hören!) kannst, sind nur die Symptome, der Schokoriegel ist kein Bedürfnis, sondern nur der Auslöser. Überlege, welche (unbefriedigten) Bedürfnisse sich tatsächlich dahinter verbergen könnten – nach einem anstrengenden Tag im Kindergarten sind das vermutlich Ruhe oder Nähe. Dann denke darüber nach, wie du diese Bedürfnisse grundsätzlich besser erfüllen kannst als mit einem Schokoriegel und wie du reagieren möchtest, wenn "das Kind nun schon einmal in den Brunnen gefallen ist". Es geht also gar nicht darum, deinem Kind jeden spontanen Wunsch von den Augen abzulesen und ihn zu erfüllen, sondern darum, seine grundlegenden Bedürfnisse zu (er-)kennen und diese wahrzunehmen. Du wirst deinem Kind damit helfen, später selbst gut auf sich und seine Bedürfnisse achten zu können.

*Nora Ritzschke*

*AUS DEM BUCH "GEMEINSAM AUS DEM MAMSTERRAD"*